

## Karl Wilhelm von Heideck (Heidegger)

### Anmerkungen zur Identifizierung einzelner Personen auf zwei Zeichnungen - Eine Bleistiftzeichnung im Vergleich zu ihrem Ölgemälde - eine Nymphenburger Ansichtentasse und ihre Bleistiftzeichnung.

Das letzte Mal, dass verschiedene Zeichnungen von K. W. von Heideck dem Publikum vorgestellt wurden, war vor 25 Jahren anlässlich der Ausstellung „Das neue Hellas. Griechenland und Bayern zur Zeit Ludwigs I.“ im Bayerischen Nationalmuseum, 9. November 1999 bis 13. Februar 2000.

Das heutige Ziel war es, zeitliche Zusammenhänge zwischen Skizzen und Vorzeichnungen von K. W. Heideck und des zugehörigen Ölbildes<sup>1</sup> zu finden bzw. richtig zu stellen. Aber es ging auch darum, die Zeichnungen mit seinen persönlichen Aufzeichnungen und anderen Quellen zu vergleichen, um dadurch noch unbekannte Personen bestimmen zu können. Im letzteren Fall ist es gelungen fünf Philhellenen namentlich auf seinen Zeichnungen zu identifizieren.

Als Vorlagen zu dieser Arbeit dienten Bleistiftzeichnungen im Archiv des Lenbachhauses und ein Bild in der National-Galerie in Berlin. Als wichtigste schriftliche Quellen dürfen die „Bayerische Philhellenen-Fahrt 1826-1828“<sup>2</sup> und Prokesch-Ostens Briefe<sup>3</sup> erwähnt werden, die den Schlüssel für die identifizierten Personen bilden, sowie eine weitere Zeichnung und eine Nymphenburger Ansichtentasse.

Berücksichtigt wurden folgende Zeichnungen aus der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München:

Brotverteilung an geflüchtete griechische Familie auf dem Isthmus von Korinth.	Inventar Nr. G11982
Freiheitskämpfer in der sogenannten Schatzkammer des Agamemnon bei Mykene.	Inventar Nr. G11853
Pallikaren vor dem Tempel von Korinth.	Inventar Nr. G11894a-c
und dazu das Ölbild der Nationalgalerie in Berlin	Ident Nr. W.S.88

und aus Privatbesitz

Eine Zeichnung der 5 Brüderbatterie mit dem Hafen zu Nauplia in Griechenland (und dem Seefort Bourdzi) - Wohnhaus des Generals v. Heideck.

Eine Ansichtentasse der Nymphenburger Porzellanmanufaktur

<sup>1</sup> Kunst-Blatt Nr. 61, 3. August 1830 S.243-244 „München im Juli 1830“. Heideck hatte mehrere Zeichnungen und drei Ölbilder über Griechenland, darunter „Die Pallikaren...“, nach seiner Rückkehr aus Rom nach München mitgebracht, als er zusammen mit König Ludwig I zurückreiste.

<sup>2</sup> Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. K. B. Kriegsarchiv. Heft 7 „Die bayerische Philhellenenfahrt 1826-1829. Aus dem handschriftlichen Rücklaß des K. B. Generallieutenants Karl Freiherr von Heideck“. II. Teil. J. Lindauersche Buchhandlung. München 1898.

<sup>3</sup> Prokesch-Ostem, Anton von: „Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient“. Dritter Band, Stuttgart 1837.

## Brotverteilung an geflüchtete griechische Familie auf dem Isthmus von Korinth<sup>4</sup>1827



Städtische Galerie im Lenbachhaus Inventar Nr. G11982, Blei auf Papier, schraffiert, 38,4 cm x 88,6 cm<sup>5</sup>

Im Vordergrund liegt ein bereits entladenes Boot am Ufer, links im Bild ein weiteres, welches gerade entladen wird. Die Flüchtlinge haben sich um das provisorisch aufgebaute „Zelt“ gelagert, vor dem Heideck einem Knaben mit seiner Mutter Zwieback aus einem Fass reicht. Im Mittelpunkt unterhält sich ein griechischer Geistlicher mit Dr. Gosse, der mit einer Liste in der Hand neben Heideck sitzt. Hinter beiden steht Heidecks Sekretär.

<sup>4</sup> im „*Bericht über den Bestand und das Wirken des Kunstvereins München von 1831*“, S.48 wird erwähnt, dass der Berg im Hintergrund Akro-Korinth sei und links davon der sogenannte Turm und die Bäder der Helena. Auf der Zeichnung befindet sich ein Gebäude auf der rechten Seite.

<sup>5</sup> verso zusätzlich bezeichnet: *gemalt im 9er 1831 Mme Rothschild (9er = September)*



Heideck und Dr. Gosse verteilen Brot an die Flüchtlinge

Zur Brotverteilung schildert Heideck in seiner „Philhellenenfahrt“ aus welchem Anlass und mit welchen Mitteln den notleidenden Flüchtlingen im Hafen von Kenchrää<sup>6</sup> geholfen wurde. Er selbst und Dr. Gosse<sup>7</sup> waren an der Organisation und Verteilung der Lebensmittel maßgeblich beteiligt<sup>8</sup>, wie später aus seinen eigenen Worten hervorgeht.

Zu dieser Zeit<sup>9</sup> gab es die Meldung, dass aus den von Ibrahim besetzten Teilen des Peloponnes und vom Festland her sich eine große Zahl von Familien auf den Isthmus von Korinth geflüchtet hatte. Aus Mangel an Lebensmitteln herrschte Hungersnot unter den Flüchtlingen. Wenige Tage zuvor war in Poros eine amerikanische Brigg<sup>10</sup> eingelaufen, die Lebensmittel aller Art, Kleidungsstücke und Leinenstoffe geladen hatte. Diese Ladung war von den Philhellenen Amerikas, vornehmlich von Quäckern, ausdrücklich zur Unterstützung der notleidenden Griechen gespendet worden. Heideck erhielt davon Mehl und Zwieback, mit der Auflage, dies nicht für militärische Zwecke zu verwenden. Er selbst hatte ein Lager mit Lebensmitteln, welche für die Festung Akrokorinth bestimmt waren, und brachte sowohl diese als auch das Mehl und den Zwieback an Bord eines Schiffes nach Kenchrää.

Dort, im Hafen angekommen, sahen Heideck und seine Leute eine Menge Schilfhütten, in denen sich ein Teil der Flüchtlinge eingerichtet hatte, andere hielten sich in den Trümmern von Korinth und deren Umgebung auf. Er ließ die für die armen Familien bestimmten Vorräte mit Booten an Land schaffen und unter Mitwirkung von Geistlichen und mehrerer älterer Männer ein Verzeichnis der Bedürftigen, sowohl am Strand von Kenchrää als auch in den anderen Gebieten herstellen.

Hier folgt die Beschreibung mit Heidecks eigenen Worten aus seinem schriftlichen Nachlass, wie sie das Bild nicht besser hätte erklären können:

*„Während wir am Ufer unter einem auf Ruderstangen schnell ausgespannten Segeltuch uns unsere Fässer und Säcke geborgen hatten, teilte ich unter einige Kinder, die teils um Muscheln zu suchen, teils zum Baden im Meere waren, und – da sie hörten, daß hier Brot gespendet werde – sich schnell zu uns heran gemacht hatten, aus einer geöffneten Tonne Zwieback aus. Da ich bemerkte, daß einer der Knaben öfters wieder kam und die Händchen nach noch mehr ausstreckte. so ließ ich ihn durch meinen Sekretär fragen, wo er denn die früher empfangenen Brote hingebracht habe, worauf er erwiderte: er habe sie seiner Mutter gegeben, welche dort stünde, wobei er mit der Hand*

---

<sup>6</sup> Kenchreai, südlich vom Isthmus an Saronischen Golf gelegen

<sup>7</sup> Kunst-Blatt Nr. 61 vom Dienstag, 3. August 1830. „München im Juli 1830“. ein Bericht über Heidecks Bilder und Zeichnungen im Allgemeinen und zu dieser Zeichnung der Vermerk, dass das Brot von Heideck und Dr. Gosse verteilt wird.

Dr. Louis-André Gosse (1791-1873) Schweizer Arzt aus Genf, Philhellene, war in Griechenland von 1826 -1830

<sup>8</sup> Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. K. B. Kriegsarchiv. Heft 7 „Die bayerische Philhellenenfahrt 1826-1829. Aus dem handschriftlichen Rücklaß des K. B. Generallieutenants Karl Freiherr von Heideck“. II. Teil. München 1898. J. Lindauersche Buchhandlung S. 47-50)

<sup>9</sup> Heideck war in Poros, als er erfuhr, dass sich die Flüchtlinge auf der Landenge von Korinth niedergelassen hatten. Er brach am 9. Juni 1827 sehr früh am Morgen nach Korinth auf und kehrte am 14. Juni spät in der Nacht nach Poros zurück.

<sup>10</sup> Die Brigg Tontine siehe: Miller, Jonathan: „The Condition of Greece in 1827 and 1828“. New-York, J. & J. Harper, 1828. S. 76.

*nach einer stattlichen Matrone deutete, die hinter unserm Segelzelte saß und (er) auch sogleich hinlief um sie gleichsam als Zeugin für die Wahrheit seiner Rede hervorzuholen. Die arme Frau trat nun zu uns heran und dankte mit Thränen in den Augen für das Brot. „Ich habe“, so sagte sie, „nur noch diesen Knaben, zwei ältere sind im Kriege mit ihrem Vater umgekommen, doch wollte ich lieber diesen letzten hier im Meere ertränken, als daß ich zugebe, daß ihn die Türken bekämen und ihn zum Muselmann machten. Darum habe ich arme und verlassene Frau mit diesem noch übrigen Kinde die Heimat, wo mir kein Mangel drohte, verlassen und bin von Ort zu Ort vor dem Feinde her geflüchtet, bittere Not erdulnd, aber im festen Vertrauen auf die Parhagia<sup>11</sup> (Hochheilige), die uns schützen und retten wird“.*

Ferner schreibt Heideck, dass diese Frau aus Akarnanien gekommen sei. Die Weise, wie sie über ihr Schicksal sprach, wie sie ihr Kind hätte opfern wollen, erinnerte ihn an die Frauen von Psara und sonst auf dem Peloponnes, die sich lieber mit ihren Kindern ins Meer oder in Abgründe gestürzt hätten als ihre Kinder der Sklaverei unter den Türken preiszugeben.

Heideck befand sich auf Poros, als er erfuhr, dass Flüchtlinge auf dem Isthmus angekommen waren. Er eilte nach Korinth am 9. Juni 1827 frühmorgens und kehrte am 14. Juni 1827 spät abends nach Poros zurück. Es ist ein Glücksfall, dass uns diese Zeichnung erhalten ist, die das äußerst soziale Engagement des Philhellenen Heideck zeigt. Gleichzeitig liefert der Beitrag einen Einblick auf die Hilfsbereitschaft der amerikanischen Philhellenen.

---

<sup>11</sup> Panhagia

Freiheitskämpfer in der sogenannten Schatzkammer des Agamemnon bei Mykene.



Städtische Galerie im Lenbachhaus, Bleistift, Feder, Aquarell auf Papier auf Karton, 29,5 cm x 46,7 cm, Inventar Nr. G11853

Dargestellt ist der Innenraum des sogenannten Grabes des Agamemnon. Die Dimensionen<sup>12</sup> des Bauwerks müssen Heideck sehr beeindruckt haben, denn am rechten Rand der Zeichnung hat er sie notiert und hebt dies noch auf ungewöhnliche Weise hervor, denn er schreibt von „Einen“ Abschluss-Stein des „Zuckerhutförmigen“ Gewölbes in Großschreibung. Durch die Öffnung über dem Eingang fällt Licht auf eine Gruppe der taktischen Kavallerie, die ein Fass und zwei Standarten mit sich führen. Hinter ihnen steht tabakrauchend ihr Anführer, der Philhellene Almeida<sup>13</sup>. Darunter haben sich vier Personen im Halbdunkel bequem auf einem Teppich gelagert. Es sind Roccavilla<sup>14</sup>, der Österreicher Lichtenstern mit dem Hut zwischen den Beinen, Prokesch, tabakrauchend auf dem Rücken liegend, und Fabvier, der dem Betrachter den Rücken zukehrt. Hinter der Gruppe der Taktiker und am Eingang sitzen und stehen weitere Kämpfer mit einigen Pferden.

Heideck beschreibt Fabvier folgendermaßen<sup>15</sup>:

*„Ein breites Gesicht mit lebhaften Augen neben einer kurzen aufgestülpten Nase, darüber eine breite Stirne mit einer großen Glatze, darunter ein dicker brauner Schnauzbart, aufgeworfene Lippen, rundes Kinn und ein starker Nacken, über mittlere Größe, so ungefähr sah Fabvier aus“.*

Mit nur wenigen Worten folgt die Beschreibung des Besuchs von Mykene<sup>16</sup>:

*„Mit von Fabvier, von Prokesch und einem österreichischen Militärbeamten der Veneto<sup>17</sup>, dessen Namen mir entfallen, machten wir am 24. Juni 1827 einen Ausflug nach Mykenä und besuchten die ganz zertrümmerte Akropolis dieser Stadt und das sogenannte Grab des Agamemnon: da Ibrahim Pascha noch im Lande spukte, ließ uns Oberst von Fabvier durch eine Abteilung taktischer Kavallerie unter Führung des portugiesischen Philhellenen Almeida begleiten, an denen übrigens wenig mehr Taktisches war, als der Name<sup>18</sup>“.*

---

<sup>12</sup> Zitat: *Der Stein über dem Eingang ist 27,20 Fuß lang, 16 Fuß weit u. 3 Fuß 3 Z(oll) dick. Das sogenannte Grab, oder die Schatzkammer Agamemnons bei Myzenä hat 48 Fuß Durchmesser- 49 Fuß Höhe in 32 Steinlagen, deren einige 2 Fuß dick sind indem sich ihr Durchmesser allmählig verkleinert eine Art Zuckerhutförmiges Gewölbe bilden deßen obere Öffnung mit Einem runden Stein bedeckt ist.*

<sup>13</sup> Antonio Figueira d'Almeida (1784-1847) portugiesischer Philhellene, Organisator der taktischen Kavallerie., - erkennbar an seinem Portrait im National Historischen Museum, Athen.

<sup>14</sup> Michele Roccavilla, italienischer Philhellene

<sup>15</sup> Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. K. B. Kriegsarchiv. Heft 7 „Die bayerische Philhellenenfahrt 1826-1829. Aus dem handschriftlichen Rücklaß des K. B. Generallieutenants Karl Freiherr von Heideck“. II. Teil. München 1898. J. Lindauersche Buchhandlung S. 62.

<sup>16</sup> ebenda: S.63

<sup>17</sup> Veneto: Name eines Schiffes

<sup>18</sup> diese gleichen wegen ihrer eigentümlichen Kleidung eher Zivilisten als Militärs

Eine ausführlichere Beschreibung der mitreisenden und anwesenden Personen auf Heidecks Zeichnung im Grab des Agamemnon erfahren wir aus einem Brief<sup>19</sup> von Prokesch-Osten vom 26. Juli 1827.

*... „Dann machten wir den Ritt nach Mykenä; Fabvier, Heideck, Graf Almeida, ein Verbannter aus Portugal, der Oberst Pisa aus Neapel, der unter Napoleon gedient hatte, - und Kapitain Roccavilla, ein Piemontese, der an der Verschwörung vom J. 1821 Theil genommen hatte – ein paar griechische Offiziere – Müller – und von unserem Bord der Freiherr von Lichtenstern, Kirsinger, Philippovisch und ich. - Zur Begleitung hatten wir die ganze anwesende berittene griechische Kavallerie, die nicht über 20 Mann betrug. Ich machte den Führer. Wir hielten am Grabe Agamemnons und brachten unsere Pferde darin unter“. ...*

und etwas später:

*... „Heideck entwarf mit geübter Hand das Bild unsers Lagers im Inneren des Grabes Agamemnons. Almeida nimmt darin die Mitte ein; er steht auf einem Schutthaufen, neben sich ein Fähnlein des Korps. Fabvier sitzt oder hockert vielmehr auf einem Teppich, - ich liege ihm zur Rechten hingestreckt, die Hand unter dem Kopf – darauf folgen Lichtenstern und Roccavilla.“ – ...*

---

<sup>19</sup> Prokesch-Osten Anton von: „*Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient*“. Dritter Band, Stuttgart 1837. Brief aus Nauplia „Nauplia, den 26. Juli 1827“. SS.525-526





Roccavilla

Lichtenstern

Prokesch

Fabvier

Almeida



Pallikaren vor dem Tempel von Korinth.



Städtische Galerie im Lenbachhaus, Bleistift auf angestücktem Papier, ohne Maße, Inventar Nr. G11894a

Diese beiden Zeichnungen sind Teile der Staffage des Ölbildes



tanzende Griechen



spielende Windhunde

Bei genauer Ansicht der Vorzeichnung fällt auf, dass die Säulen des Tempels und die Palme, die später auf dem Gemälde nicht mehr zu sehen ist, sowie der Berg im Hintergrund skizzenhafter gezeichnet sind als die Personengruppe im Vordergrund. Man erkennt, dass diese Gruppe später zu Papier gebracht wurde. Zwischen den Beinen des Maultiers zur Linken sind zwei weitere Beine eines Tieres zu sehen. Auch steht der später gezeichnete Knabe, der den sitzenden Pallikaren Wein anbietet, auf dem Leib eines Hundes. Die beiden Reiter, ein einzelner Kopf vor der mittleren Säule und der Kopf und Hals eines Kamels sind ebenfalls nur skizzenhaft angedeutet.

Auf Reisen, gerade nach und in Griechenland, wo Papier nur schwer oder gar nicht zu bekommen war, musste man mit dem Vorrat, den man von zuhause mitgenommen hatte, sparsam haushalten. Wenn ein Blatt zu klein war musste man es anstücken um die Fläche zu vergrößern Auch dies ist hier der Fall.

Es ist zu vermuten, dass Heideck die Skizze direkt vor Ort als Gedächtnisstütze anfertigte, denn sonst hätte er die Anordnung und Anzahl der Säulen mit den noch vorhandenen und fehlenden Stücken des Architravs kaum rekonstruieren können. Zu einem späteren Zeitpunkt bearbeitete er sie dann zur Vorzeichnung.

Auf dieser gibt Heideck an, das Ölbild 1830 in Rom gemalt zu haben „*gemalt in Rom im H(au)s Bolgiano<sup>20</sup> 1830*“. Da sein Aufenthalt in Rom, vom Oktober 1829 bis zum Herbst 1830 dauerte, hatte er, wie das Münchner Tagsblatt schreibt, dort in der künstlerischen Zurückgezogenheit die Zeit, dieses und auch das Bild „*Aus meinem Hause auf der Insel Aegina gegen die Stadt Egina u. der Insel Salamis und die Dervenia von Theben – 1827- Jänner*“ in Öl zu malen. Auch die Aegina-Vorzeichnung trägt den späteren Vermerk „*gemalt zu Rom im Jänner 1830*“.

Heideck kommt es sehr auf die Komposition an, daher platziert er auch die vier tanzenden Griechen und die Windhunde, welche er aus den beiden Beiblättern<sup>21</sup> übernimmt, in das Bild. Auch lässt er den Tempel bis auf ein Stück Mauer frei in der Landschaft stehen.

---

<sup>20</sup> Bolgiano, ein Kunsthändler in Rom und München, Didaskalia, Blätter für Geist, Gemüth und Publizität, 1842, Mittwoch, 16. November, Nr. 316.

<sup>21</sup> G11894b: die Windhunde / G11894c: die vier tanzenden Griechen



Nationalgalerie Berlin Ident Nr. W.S.88, Öl auf Leinwand, 46 cm x 59,8 cm

Das Bild (Öl auf Leinwand) befindet sich heute in der Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin. Es war ursprünglich im Besitz des Bankiers Joachim Heinrich Wilhelm Wagner<sup>22</sup>. Nach seinem Tod im Jahr 1861 ging seine Bildersammlung als Vermächtnis in der Gründersammlung der Nationalgalerie über. Wir erfahren auf deren Online Seite, dass das Bild 1829<sup>23</sup> gemalt wurde.

Es ist ein stimmungsvolles farbenfrohes Bild, mit regem Treiben vor den Säulen des Tempels, welches sich folgendermaßen beschreiben lässt.

Vor der Ruine des Apollo-Tempels mit ihren sieben noch stehenden Säulen ist eine Gruppe von Pallikaren in ihrer Nationaltracht versammelt. Zwei Reiter, beide hoch im Sattel, unterhalten sich angeregt. Vor ihnen steht ein gesatteltes Maultier. Eine weitere Person, vor einer der Säulen, hört der Reitern aufmerksam zu. Im Vordergrund haben es sich drei Personen, von denen zwei rauchen, bequem gemacht. Ein Knabe, auch in Fustanella, bietet ihnen eine Schale Wein an, die er aus einer rechts im Bild liegender Feldfläche gefüllt hat. Hinter dieser Gruppe steht ein Pallikar mit über die Schultern gelegtem Gewehr. Dahinter ist ein Kamel in die Knie gegangen, von dessen Rücken zwei Träger, einer davon ist ein Schwarzer, beaufsichtigt von drei Griechen, Stoffballen abladen. Ein weiteres Kamel steht hoch beladen dahinter. Hinter den Säulen ist ein Stück bewachsene Mauer sichtbar. Im Vordergrund spielen zwei Windhunde, ein weißer, der Heideck gehört und ein schwarzer. Dahinter, vor dem Golf von Korinth, tanzen vier Griechen. Zwei Agaven stehen in voller Blüte. Hinter dem Golf von Korinth erhebt sich gegen Norden eine Berglandschaft mit einem Dorf, das wegen der Lage wohl Perachora ist.

Aber ist dies die einzige Interpretation des Bildes? Zusätzliche Informationen finden sich in der folgenden kurzen Beschreibung des Ölbildes im Münchner Tagsblatt<sup>24</sup> aus dem Jahr 1830.

*Im Vordergrund steht die noch vorhandene Tempelruine (der sogenannte Neptunstempel) und griechische Kapitän's sitzen unweit davon, Tabak rauchend; ein kleiner Junge, der stete Begleiter eines jeden Kapitän's, reicht ihnen in einer vergoldeten Schaale Wein. Der Tempelruine etwas näher stehen beladene Kamele, welche der Pacha, der sein Lager und sein beträchtliches Korps bei Korinth verlor, zurückließ. Nahe dabei tragen Araber die gemachte Beute fort. Auf der linken Seite sind noch ein Kapitän zu Pferd, Maulthiere und Esel. In der Ferne sieht*

---

<sup>22</sup> J. H. W. Wagner (1782.1861), deutscher Bankier und Mäzen

<sup>23</sup> Dies kann nicht stimmen, denn das Ölbild wurde erst 1830 in Rom gemalt, wie die Beschriftung auf der Vorzeichnung lehrt. Auch im *Brockhaus' Conversationslexikon* von 1898 wird das Jahr 1829 fälschlich als Erschaffungsjahr angegeben, während das Kunst-Blatt (siehe Fußnote 1) und das Münchner Tagsblatt Nr. 64 von 1830, S. 287 zwei Ölbilder Heideck's erwähnt, von denen das eine die „Pallikaren vor dem Tempel in Korinth“, das zweite eine Szene auf der Insel Aegina vorstellt (auch diese Vorzeichnung, mit dem Vermerk „gemalt zu Rom im Jänner 1830“ befindet sich teils coloriert im Archiv des Lenbachhauses, G11852).

<sup>24</sup> Münchner Tagsblatt 1830, 4. März Nr. 63, S. 282-283 u. 5. März Nr. 64, S. 287-288. „Nachrichten aus dem In- und Ausland“.

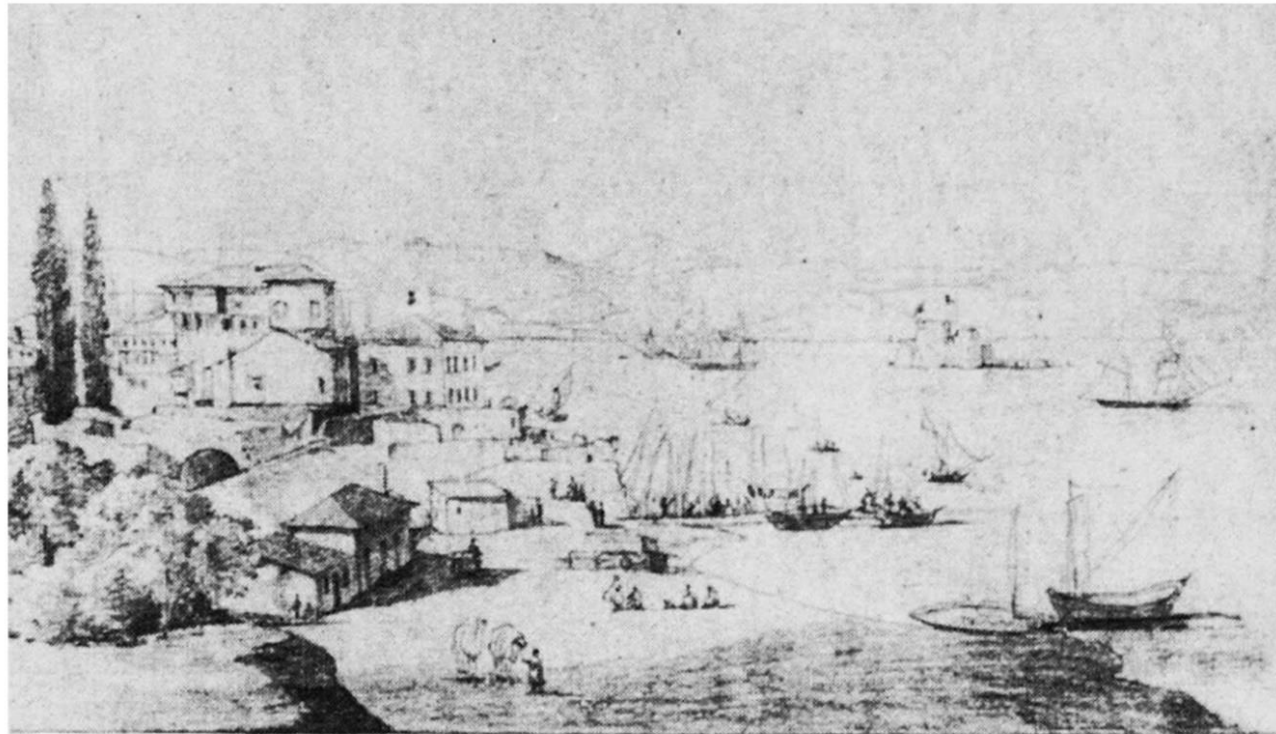
*man tragende<sup>25</sup> Pallikaren, und das Bild schließt sich durch die schönen Berge in der Livadia, worunter der Helikon und der Parnaß sind.*

Wenn man diese liest ergibt sich eine zusätzliche plausible Deutung, die über das Gesehene hinausgeht. Oberst Fabvier hat im Mai 1826 das Kommando der Festung Akrokorinth, ganz in der Nähe vom Tempel, übernommen. Die Türken haben Korinth verlassen und sind geflohen. Die Szene vor dem Tempel drückt die Freude über diesen Sieg aus. Man tauscht sich darüber aus, die vier Griechen führen einen Freudentanz auf, auch die beiden spielenden Hunde geben dem Bild eine freundliche Note. Wie wir bei der Zeichnung gesehen haben, hat Heideck sie mehrfach geändert, sich also größere Gedanken darüber gemacht. Und welcher Ort im zerstörten Korinth hätte für eine Zusammenkunft der „Pallikaren“ besser gepasst als der Poseidon-Tempel?

---

<sup>25</sup> soll heißen: tanzende

Die 5 Brüderbatterie mit dem Hafen zu Nauplia in Griechenland (und dem Seefort Bourdzi)  
Wohnhaus des Generals von Heideck als Zeichnung  
und als Lupenmalerei auf einer Ansichtentasse.



*Die 5 Brüderbatterie mit dem Hafen zu Nauplia in Griechenland (2. u. 3. Aufg. Bourdzi)*  
*Gezeichnet v. General v. Heideck*

Die Vorzeichnung, betitelt „5 Brüderbatterie mit dem Hafen zu Nauplia in Griechenland  
(und dem Seefort Bourdzi) Wohnhaus des Generals von Heideck“



Heideck hat während seines zweiten Aufenthalts in Griechenland verschieden Zeichnungen von, in und um Nauplia angefertigt.

Neben

„*Nauplia, von der Landseite gesehen*“. Lenbachhaus. G 12000“,

„*Das Stadttor in Nauplia*“. Münchner Stadtmuseum G-33/100

„*Ein blinder Sänger von Zuhörern umgeben. Im Hintergrund Nauplia, Argos und Mycena*“, Lenbachhaus G 11981,

„*Partie aus Nauplia bei der Cisterner<sup>26</sup>-Bastion.*“ (Bastion auf der Burg v. Mykene),

„*Das Hafensfort von Nauplia, mit der Aussicht nach Argos*“.

gibt es Zeichnungen die in Zusammenhang mit der 5 Brüder Batterie in Nauplia entstanden sind.

„*Aussicht aus meinem Zimmer zu Nauplia gegen die fünf Brüder Batterien*“ Lenbachhaus G 11843<sup>27</sup>

„*Aussicht zu Nauplia bei der 5 Brüder Batterie gegen die Mühlen und die Gebirge von Arkadien<sup>28</sup>.*“

„*Die 5 Brüderbatterie mit dem Hafen zu Nauplia in Griechenland (und dem Seefort Bourdzi) Wohnhaus des Generals von Heideck*“

Die Zeichnung „*Die 5 Brüderbatterie mit dem Hafen zu Nauplia in Griechenland (und dem Seefort Bourdzi). Wohnhaus des Generals von Heideck*“ ist einem Artikel<sup>29</sup> von 1969 entnommen und befand sich damals in Privatbesitz. Die Reproduktion lässt wegen der geringen Schärfe die Lebendigkeit des Motivs nur schwer erahnen. Die Legende ist schwer lesbar und könnte von fremder Hand nachträglich zu Papier gebracht worden sein, denn rechts davon verbirgt sich ein leider unleserlicher Text, der mehr Aufschluss hätte geben können. Damit kann dieses Blatt momentan Heideck nicht direkt zugewiesen werden, weil keine Signatur<sup>30</sup> erkennbar ist. Ein Vergleich mit der „*Aussicht aus meinem Zimmer zu Nauplia gegen die fünf Brüder Batterien*“ könnte zur Klärung führen.

---

<sup>26</sup> gemeint ist die unterirdische Zisterne im oberen Teil der Akropolis von Mykene

<sup>27</sup> z. Z. nicht digitalisiert und leider der Öffentlichkeit nicht zugänglich

<sup>28</sup> Bayerische Dorf-Zeitung vom 12. April 1836, Nr. 44, S.180 siehe: Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstvereine zu München

<sup>29</sup> Baumann, Hellmut: „1000 Jahre Schweizer in Griechenland. Festschrift zum 50 jährigen Gründungsjubiläum der Gruppe Athen der NHG“, Sonderdruck aus „Echo“ 7/8 und 9/10 (1969). (NHG: Neue Helvetische Gesellschaft)

<sup>30</sup> Heideck hat seine Zeichnungen meist rückseitig signiert.



Nymphenburg Tasse mit einer Ansicht von Nauplia



Ansicht von Nauplia (im Vergleich zur Zeichnung)

Die Tasse<sup>31</sup> der Manufaktur Nymphenburg mit der Lupenmalerei muss nach einem Gemälde<sup>32</sup> nach 1836 entstanden sein. Auf der Tasse erkennt man den Hafen von Nauplia. An einer Mole haben verschiedene Segelboote festgemacht. Diese Mole liegt am nördlichen Ende der Fünf-Brüderbatterie (Πέντε Αδέερφια), die ihren Namen von den fünf venezianischen Kanonen<sup>33</sup> erhalten hat, die zur Verteidigung der Stadt aufs Meer gerichtet waren. Vor der Batterie befinden sich die weißgetünchten Gebäude der Quarantänestation<sup>34</sup> und des Zolls. Vereinzelt Personen oder Gruppen davon, besonders auf der Mole, bevölkern die Szenerie. Auf dem Rücken der Batterie stehen einige Häuser, von denen eines davon als das Wohnhaus<sup>35</sup> des Generals v. Heideck bezeichnet ist. Typisch für eines der Häuser ist das überspringende Obergeschoß<sup>36</sup>, auf der Zeichnung besser zu sehen als auf der Tasse. Über und hinter den Bäumen am linken Rand ahnt man einen Teil der Stadt. Rechts im noch unbefestigten Hafen liegen zwei Boote vor Anker. Es liegen noch zwei Segler vor Nauplia auf Reede und andere sind unterwegs. In kurzem Abstand vom Hafen liegt die Seefestung Bourdzi. Weit hinter der Bucht von Nauplia erheben sich an der gegenüberliegenden Küste hinter Lerna und Astros die Berge von Arkadien, mit dem Parthenion<sup>37</sup> in der Mitte. Bei der Vorzeichnung ist im Vordergrund zusätzlich noch eine Person mit zwei Pferden oder Eseln zu sehen.

---

<sup>31</sup> in Privatbesitz

<sup>32</sup> <sup>32</sup> Über den Verbleib des Gemäldes ist nichts bekannt. Daher ist die Tasse das einzige farbige Zeugnis dieser Ansicht.

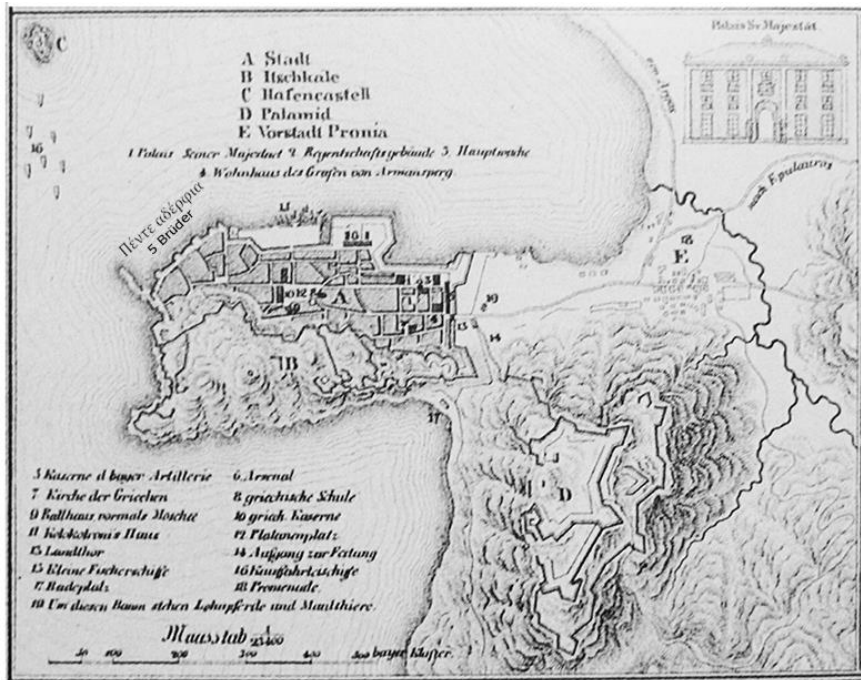
<sup>33</sup> großkalibrige 48-Pfünder

<sup>34</sup> Die Quarantänestation wird von Tietz als ein kleiner Schuppen, ohne Fenster, nur mit hölzernen Läden verschlossen, ohne irgendein Möbel, der Fußboden weder mit Dielen, noch mit Steinen gepflastert, beschrieben. Tietz, Friedrich: „*Skizzen aus Griechenland. Entworfen im Jahre 1834*“. Zweiter Teil. S. 146 in „*Erinnerungsskizzen aus Rußland, der Türkei und Griechenland entworfen während des Aufenthalts in jenen Ländern in den Jahren 1833 und 1834*“. Coburg und Leipzig 1836, wiederholt bei Braun, J. M.: „*Historische und malerische Wanderungen in Griechenland*.“ Stuttgart 1837. S. 127/8

<sup>35</sup> Mayer, J. A. schreibt in seinem „*Auszug aus meinem Tagebuche während meines dreijährigen Aufenthaltes in Griechenland*“. Ottobeuren 1838. S. 81, dass Heideck (Heideker) das massiv gebaute Haus eines Engländers in Nauplia bewohnte.

<sup>36</sup> Siehe Wolfensberger, Jakob: „*Die Festung von Palamidi*“. Napoli di Romania, Stahlstich, oder: Krazeisen, Karl: „*Das Fort Palamides mit einem Theil von Napoli di Romania*“. Nach der Natur gez. v. Krazeisen. Selb. Lith. Auf Stein gez. v. Fr. Hohe

<sup>37</sup> Höchster Berg in Arkadien an der Grenze zur Argolis.



Auszug aus der Ansicht, „Plan und Umgebung der Stadt Nauplia, des gegenwärtigen Sitzes Seiner Majestät des Königs Otto von Griechenland<sup>38</sup>“.

<sup>38</sup> gezeichnet von Grasmüller, gestochen von Goss, lithographiert in München bei Steiner u. Zach, ca. 1833/34, siehe Katalog Bayerischer Museen: *König-Otto-von-Griechenland-Museum der Gemeinde Ottobrunn*. Bd. 22, 1995 Abb. 70. S.76, entnommen aus: Pouqueville, F.- C.- H.- L.: « *Voyage de la Grèce* » !! » Deuxième Edition. 1827. Tome Cinquième, Livre XIV , Chapitre IV. « Plan de Nauplie de Romanie et du Fort Palamède », Lapie fecit, Flahaut sculp. und mit deutscher Legende versehen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die ersten beiden Zeichnungen, „Brotverteilung“ und „Besuch des Agamemnon Grabs“ geschichtliche Momentaufnahmen sind. Dank schriftlicher Überlieferungen konnten die beteiligten Personen identifiziert werden

Bei den „Pallikaren“ handelt es sich um ein gefälliges malerisches Bild mit reicher Staffage, bei der Heideck die Gruppe der Pallikaren, wie zufällig, bei einer Rast vor dem Tempel überrascht.

Die letzte Szene, der Hafen von Nauplia, und damit die Tasse, ist wiederum ein seltenes Dokument und zeigt den Ort so, wie er kurz nach dem Befreiungskampf ausgesehen hat. Leider ist nichts über den Verbleib des zugehörigen Gemäldes bekannt.



Heideck, Lithografie, 19. Jh.

3/25 MB